Bryologische Fragmente.

Von V. Schiffner (Wien).

XXIII.

Einige für die Flora Frankreichs neue *Hepaticae*, besonders *Cephaloziellen*.

Herr Prof. Isidore Douin hat mir in letzter Zeit eine große Anzahl von Cephaloziellen zur Bestimmung zugesandt und es hat die sorgfältige Durchsicht dieser reichen Materialien so interessante Resultate geliefert, daß ich wenigstens die von mir für die französische Flora als neu nachgewiesenen Arten nennen will. Bei Nachprüfung meiner Angaben wird einige Vorsicht geboten sein, weil ich die Erfahrung gemacht habe, daß in ein und demselben Konvolute bisweilen mehrere Arten vorkommen, so daß eine willkürlich genommene Stichprobe möglicherweise eine ganz andere Pflanze zeigt, als die von mir angegebene.

1. ***Cephaloziella stellulifera*** (Tayl.) Schffn. — Über diese Pflanze verspricht Herr Prof. Douin (Rev. bryol., 1905, Nr. 3, p. 47), demnächst Näheres zu berichten; ich erhielt sie von ihm zuerst von folgenden Orten: Sur la terre à Laruns (Basses-Pyrénées) mêlé à *Jung. alicularia*, 700 m. Aout 1901 (als *Cephalozia bicuspidata*). Die Infloreszenz dieser Pflanze konnte ich nicht mit aller erwünschten Sicherheit konstatieren; die gut entwickelten Amphigastrien und andere Merkmale lassen es mir aber kaum zweifelhaft erscheinen, daß sie hierher gehört. Es ist eine etwas derbere Form mit etwas kleineren Zellen, als die von dem Originalexemplar der *C. stellulifera* (Near Crich, Derbyshire lgt. W. Wilson 1833) repräsentierte, von dem ich durch die Güte des Herrn Dr. Symers M. Macvicar eine Probe besitze. Die viel größeren Zellen unterscheiden aber unsere Pflanze sofort von *C. Jackii* (Limpr.).

Dann sandte mir Herr Prof. Douin als *C. Jackii* eine Pflanze von: „Allées de la forêt de Baileau (Eure et Loir), 26 février 1905“, die ich ebenfalls als zu *C. stellulifera* gehörig betrachtete, obwohl sie von der zitierten Originalpflanze habituell und durch die viel derberen Zellen so wesentlich abweicht, daß man sie für eine eigene Art ansehen könnte. Sie ist sicher paröcisch und von *C. Jackii* durch die viel größeren Zellen und andere Merkmale sofort zu unterscheiden. Ich will der angekündigten Publikation darüber seitens des Herrn Prof. Douin nicht vorgreifen, sondern nur mitteilen, daß er diese Pflanze dann später in litt. ad me als *C. stellulifera* var. *gracillima* Douin bezeichnet hat und mir dieselbe noch von anderen Standorten sandte: Dangeau, chemins, sur les pierres de l'argile à silex (Eure et Loir), 16 et 27 avril 1905, von zwei Lokalitäten daselbst, und Sur l'argile à silex des chemins des bois à Combres et Montigny-le-Chartif (Eure et Loir), 18 et 28 avril 1905.

Schon früher erhielt ich eine unbestimmte *Cephaloziella* aus Südfrankreich von: Bois de Licaran-Ribaute près de Béziers, terrains siliceux (Herault), alt. 40 m, Mars 1902. lgt. et mis. A. Crozals. Diese Pflanze habe ich schon 1902 als *C. stellulifera* erkannt. Sie steht der typischen Form (respektive dem Originalexemplar) sehr nahe, hat aber die Zellwände der Involucral- und Subinvolucralblätter etwas besser verdickt.

NB. Die widersprechendsten Ansichten der verschiedenen Autoren über *C. stellulifera* hat in sehr sorgfältiger Weise Herr Abbé Boulay in seinem vorzüglichen Buche: Muscinées de la France, II. Partie, 1904, p. 67, 68, zusammengestellt.

2. ***Cephaloziella Baumgartneri*** Schffn. n. sp. — Ich entdeckte diese mit *C. Bryhnii* (Kaal.) Schffn. nächst verwandte Spezies unter Materialien aus Dalmatien und dem österreichischen Küstenlande und werde eine ausführliche Beschreibung in einer gleichzeitig im Druck befindlichen Arbeit über *Hepaticae* aus Dalmatien in den „Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien" veröffentlichen. Ich war sehr überrascht, diese neue Art auch unter den von Herrn Prof. Douin gesandten Pflanzen zu finden. Eines der Konvolute trug die Scheda: „(?) *Ceph. byssacea.* Sur le calcaire frais à Marboué (Eure et Loir), 120 m, 19 avril 1905. — Perianthe renflé comme *Jung. inflata.*" — Ich finde diese Pflanze gut übereinstimmend mit meiner *C. Baumgartneri.* Die Infloreszenz ist nicht paröcisch und ich habe auch rein ♂ Sprosse gesehen. Demgegenüber teilt mir Herr Prof. Douin auf einer Postkarte vom 16. Mai 1905 mit: „*C. Baumgartneri* de Marboué est aussi paroïque: à l'état frais les périanthes paraissent enflés. C'est une plante très rarement fertile." Dieses verschiedene Resultat in der Feststellung der Geschlechtsverhältnisse ist vielleicht so zu erklären, daß in den von Herrn Douin untersuchten Rasen die paröcische *C. stellulifera* vorkam, welche wegen des weiten Zellnetzes der *C. Baumgartneri* sehr ähnelt.

Neuerdings erhalte ich eine von Herrn Prof. Douin selbst als *C. Baumgartneri* bestimmte Pflanze mit der Scheda. „Sur la terre argilo-calcaire près Chartainvilliers (Eure et Loire), 150 m, 25 mai 1905." — Ich war nicht imstande, an diesem Materiale die Geschlechtsverhältnisse zu konstatieren, da ich keine rein ♂ Sprosse finden konnte. Jedoch gelang es mir nie, an der ♀ Pflanze Antheridien zu entdecken. Sie ist also wohl sicher nicht paröcisch. Übrigens stimmen die übrigen Merkmale so gut überein, daß ich nicht an der Zugehörigkeit zu der typischen Form der *C. Baumgartneri* zweifeln kann.

Eine andere, von Herrn Prof. Douin ebenfalls als *C. Baumgartneri* bestimmte Pflanze: „Sur la terre argilo-siliceuse d'un terrain resté inculte à St. Denis d'Anthou (Eure et Loir), 270 m, 12 juin 1905", ist aber nach dem mir vorliegenden Materiale sicher *C. divaricata* (Sm.) Spruce (= *Jung. Starkii* Nees).

3. ***Cephaloziella bifida*** (Schreb.) Schffn. — Sur la terre dans le parc de Montigny-le-Chartif (Eure et Loir), 160 m, 18 avril 1905, lgt. Douin mis. sub nom. *Ceph. divaricata*. — In dem Rasen ist aber auch eine Form von *C. divaricata* (Sm.) Spruce (= *Jung. Starkii* Nees) mit etwas stärker verdickten Zellwänden vorhanden, wie ich solche von Herrn Douin auch in reinen Rasen geschickt erhalten habe. — In dem vorzüglichen Buche von Abbé Boulay, l. c. p. 66, wird eine *Cephalozia divaricata* (Sw.) Heeg für Frankreich angegeben und ist vielleicht damit *C. bifida* gemeint, jedoch wird sie als diöcisch bezeichnet, während *C. bifida* autöcisch ist. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob *C. bifida* und *Jungermannia rubella* Nees identisch seien; ich werde an einer anderen Stelle diese Frage kritisch erörtern.

4. ***Cephaloziella trivialis*** Schffn. — Talus sableux de la route entre Guipèreux et Poigny (Seine et Oise), 120 m, 13 mars 1905, lgt. J. Douin. — Ich führe diese Art hier nur der Vollständigkeit wegen an, da mir nicht die Entdeckung derselben für die französische Flora zukommt, indem sie schon von Herrn Prof. Douin richtig bestimmt wurde.

5. ***Cephalozia (Prionolobus) striatula*** C. Jens. — Ich erhielt als *C. elachista* zwei Pflanzen von Herrn Douin mit der Scheda: Tourbières du Perche (Eure et Loir) à La Croix du Perche et St. Denis-d'Anthou, alt. 220 m env. fin avril 1905." — Die Pflanze von St. Denis-d'Anthou erkannte ich sofort als *C. striatula*, u. zw. ist es eine von den Formen mit schmalen und mehr weniger ganzrandigen Lappen der Blätter, wie ich solche auch von Herrn Apotheker John Persson aus Schweden erhielt und wie solche in der Original-Beschreibung in Rev. bryol. 1904, p. 25, erwähnt werden. Die andere Pflanze von La Croix du Perche weicht aber vom Typus so erheblich ab, daß ich die Möglichkeit, daß hier eine Form von *C. Jackii* vorliege, nicht für ausgeschlossen hielt. Auf die Mitteilung meiner Bestimmungen antwortet mir nun Herr Prof. Douin vom 16. Mai 1905: „Les deux plantes de La Croix du Perché et du St. Denis d'Anthou sont surement une même espèce: la seconde est certainement *C. striatula* C. Jens. et la première n'en diffère que par ses feuilles lisses (var. *laevis* Douin in herb.)", und weiter berichtet er: Les deux plantes de La Croix du Perché et de St. Denis d'Anthou sont autoïques, rarement paroïque (je n'ai vu qu'une fois une tige paroïque)". Letzteres habe ich selbst nicht gesehen und teile daher die interessante Beobachtung mit. — Da Herr Douin, wie er mir mitteilt, die fragliche *C. striatula* var. *laevis* Douin in 80 Exemplaren für die Hepat. eur. exs. aufgelegt hat, so wird das Studium dieses großen Materiales gewiß seinerzeit Klarheit schaffen.

6. ***Gymnomitrium adustum*** N. ab. E. — Ich konnte diese seltene Pflanze als neuen Bürger der Flora Frankreichs

nachweisen[1]), als mir vor längerer Zeit Herr A. Crozals in Vias (Herault) eine kleine Kollektion von Determinanden zusandte mit der Bezeichnung: „France; Mont Dore. Aout 1903. lgt. A. Crozals". Leider fehlt eine detailliertere Standortsangabe. Das ziemlich reichliche Exemplar von *G. adustum* trug die Bestimmungsnummer 50.

Anhangsweise möchte ich hier noch einige seltenere Spezies nennen, die ich in der Kollektion: „France; Mont Dore. Aout 1903. lgt. A. Crozals" vorfand, und füge in Parethese die Bestimmungsnummer bei: 1. *Gymnomitrium concinnatum* (Lightf.) Corda (Nr. 44). — 2. *Marsupella Sprucei* (Limpr.) Bernet (Nr. 52. 53). — 3. *Marsupella nevicensis* (Carr.) Lindb. = *Sarcoscyphus capillaris* Limpr. (Nr. 40. 46). — 4. *Aplozia nana* (Nees) Breidl. (Nr. 47). — 5. *Lophozia heterocolpa* (Thed.) Howe. Gemeinsam mit *Scapania compacta* wachsend (Nr. 41).

XXIV.

Über *Jungermannia minuta* 1. *β procera* N. ab E.

Nees v. Esenbeck hat diese Form in Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, II, p. 444—446, sehr ausführlich beschrieben und sagt von ihr u. a.: „Die Form 1. *γ* (soll heißen *β*!) *procera* stellt uns diese Pflanze in ihrer vollständigen fruchtreichen Entwicklung dar, auf welcher Stufe der Beiname *minuta* sehr wenig auf sie paßt und ihr ganzes Aussehen von demjenigen, womit sie gewöhnlich auftritt, so sehr abweicht, daß man vielmehr eine Form der *J. barbata B. Floerkii* als einen Abkömmling der *J. minuta* zu sehen glaubt."

Diese Stelle und einige Punkte der Beschreibung ließen mich vermuten, daß diese Form überhaupt nicht in den Formenkreis von *Sphenolobus minutus* (Crtz.) Steph. gehöre, und ich wagte es nicht, die größten und kräftigsten mir bekannten Formen dieser Spezies, wie ich solche in den Hepat. eur. exs. Nr. 195 vorgelegt habe, als Var. *procera* N. ab E. zu bezeichnen; ich habe sie Var. nov. *major* genannt.

Das Originalexemplar von *J. minuta* 1. *β*. von Adersbach im Herb. Lindenberg Nr. 2875, welches ich unterdessen untersucht habe, bestätigte meine Vermutung. Dasselbe enthält zwei Pflanzen einer auffallend verlängerten und reich verzweigten Form von *Sphenolobus Michauxii* (Web. F.) Steph., die genau auf die Nees'sche Beschreibung passen und außerdem zahlreiche fruchtende Stengel der ganz gewöhnlichen Form von *Sph. Michauxii*. Es ist also *J. minuta* 1. *β. procera* N. ab E. als Synonym zu *Sph. Michauxii* zu stellen.

---

[1]) Abbé Boulay sagt über *Gymn. adustum* in Muscin. de la France, II. partie, 1904, p. 156: „Cette espèce, très controverse, n'a pas encore été reconnue avec certitude en France, où elle pourrait exister."

XXV.

Einige Bemerkungen über *Cephaloziella papillosa* (Douin) Schffn. und deren Vorkommen in Böhmen.

Als mir seinerzeit Herr Prof. J. Douin diese Pflanze zur Begutachtung sandte, war ich geneigt, dieselbe für eine distinkte Spezies zu halten und nannte sie dem Entdecker zu Ehren in litt. *Cephaloziella Douini*. Dieser Manuskriptname hat seine Berechtigung verloren, da Prof. Douin in Rev. bryol., 1901, p. 72, den Namen *Cephalozia papillosa* wählte. Eine komplette Beschreibung ist daselbst nicht gegeben, wohl aber Habitusbilder des sterilen Stengels. Ausführlich wird sie im Zusammenhange mit anderen, ähnlichen *Cephaloziella*-Formen von Douin besprochen in der interessanten Schrift: Note sur les Cephalozias à feuilles papilleuses et sur quelques autres Hépatiques (Rev. bryol., 1903, p. 2—10). Daselbst hält der Autor seine *C. papillosa* für „absolument identique" mit *C. asperifolia* C. Jens. aus Grönland, und l. c. p. 8 wird in der Tabelle unter der Rubrik: „Cellules des feuilles anguleuses, à parois minces et d'egale épaisseur partout" angeführt *Ceph. asperifolia* C. Jensen = *C. Douini* Schffn. = *C. papillosa* Douin. — Ich möchte aber doch sehr dafür sein, für die französische Pflanze den Namen *C. papillosa* Douin beizubehalten, u. zw. aus folgenden Gründen: *C. asperifolia* C. Jensen, von der ich ein Originalexemplar vorliegen habe, hat nicht Zellen „à parois minces", sondern äußerst dicke Zellwände, wie auch aus der Beschreibung und Abbildung in C. Jensen, Mosser fra Öst-Grönland, 1897, in Medd. om Grönland, XV, p. 372, hervorgeht, wo es von den Blattzellen heißt: omnes parietibus plus minus crassis, albescentibus, lucem refringentibus instructae, lumine rotundato. Ferner ist noch zu erwägen, daß wir außer der grönländischen *Ceph. asperifolia* C. Jens. (1897) noch eine *Jungermannia asperifolia* Tayl. (1846) haben, die ebenfalls eine *Cephaloziella* ist. Diese letztere Pflanze habe ich nicht gesehen. Der Name *C. asperifolia* C. Jens. muß auf jeden Fall geändert werden, denn sind die beiden gleichnamigen Pflanzen von Madeira und Grönland zufällig identisch, so ist das Autorzitat zu ändern, im gegenteiligen Falle muß die Pflanze von Grönland einen neuen Namen bekommen, da in derselben Gattung nicht zweimal derselbe Speziesname vorkommen darf.

Bezüglich der systematischen Stellung der *C. papillosa* ist als ganz sicher anzunehmen, daß sie mit *C. divaricata* (= *Jung. Starkii* Nees) in engster Beziehung steht und vielleicht nur eine Form derselben darstellt. Durch das Vorhandensein der mamillösen Hervorragungen auf dem Blattrücken ist sie aber höchst auffallend gekennzeichnet. Es muß aber dabei bemerkt werden, daß dieses Merkmal selbst bei den Pflanzen desselben Rasens nicht immer gleich stark ausgeprägt ist, wie ich mich an dem reichen Materiale, das ich Herrn Douin verdanke (sieben verschiedene Aufsamm-

lungen) leicht überzeugen konnte. Da alle diese Pflanzen unter ganz ähnlichen Verhältnissen gewachsen zu sein scheinen, wie normale *C. divaricata*, und letztere auch in demselben Gebiete vorkommt, so fehlt uns ein Anhaltspunkt für die Entstehungsursache derselben bisher ganz. Ich freue mich, mit Herrn Douin in diesen Ansichten bezüglich der *C. papillosa* übereinzustimmen, welcher von den Formen mit papillösen Blättern sagt (Rev. bryol. 1903, p. 7): „Mais actuellement, forment-elles de bonnes espèces? Pour ma part j'avoue que j'en doute un peu: ce ne sont très probablement que des variétés d'espèces à feuilles lisses, peut-être même de simples formes accidentelles". [1]) Immerhin dürfen wir aber doch wohl vorläufig eine solche durch ein auffallendes Merkmal ausgezeichnete Form als „Spezies" („kleine Art") benennen.

Bei Durchsicht meines Herbars fand ich unter *C. divaricata* zwei Konvolute einer Pflanze, die sicher identisch ist mit *C. papillosa*. Der Standort ist Prag; in der „wilden Scharka" am linken Abhange auf Kieselschiefer von mir am 22. Juni 1888 und 4. Juni 1898 gesammelt. Manche Pflanzen dieser Rasen zeigen die Rauhheit des Blattrückens sehr auffallend, andere wieder nur sehr undeutlich. Herr Douin, dem ich Proben sandte, schreibt mir darüber: Votre *C. Douini (C. papillosa)* de „Wilde Scharka" me parait bien nommé quoique mal caractérisé.

Es ist wahrscheinlich, daß die Pflanze, welche Prof. J. Velenovský in Jatrovky české, I, p. 40, als *C. dentata* Raddi beschreibt, wenigstens teilweise zu *C. papillosa* gehört. Sicher wird sich dies leider vorläufig nicht konstatieren lassen, da mir Herr Prof. Velenovský seinerzeit gesprächsweise mitteilte, daß er prinzipiell aus seinem Herbar nichts zur Untersuchung hergebe.

XXVI.

Über das Vorkommen von *Riccia Crozalsii* Lev. in Italien.

Anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Florenz in diesem Frühjahre war es mein sehnlicher Wunsch, den durch Leviers Entdeckungen zu einer Berühmtheit gelangten Hügel Poggio Sto. Romolo, oberhalb Signa, westlich von Florenz, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wo auf einem ganz kleinen Raume so viele *Riccia*-Arten beisammen vorkommen, wie vielleicht an keinem anderen Punkte der Erde. Am 4. Mai unternahm ich in Gesellschaft von Herrn Prof. R. v. Höhnel und meines lieben Freundes Dr. E. Levier einen Ausflug dahin, dessen Resultat meine Er-

---

[1]) Douin vervollständigt diesen Satz wie folgt: „Dans cet ordre d'idées, le *C. Massalongi* Spr. serait une variété papillosa du *C. dentata* (Raddi)." Damit kann ich mich absolut nicht einverstanden erklären, denn erstere hat nach dem Originalexemplar dreimal kleinere Zellen als *C. dentata* und deutlich rauhe Cuticula; letztere hat glatte Cuticula.

wartungen weit übertraf. Trotz der für die südlichen Riccien schon sehr vorgeschrittenen Saison sammelte ich daselbst binnen wenigen Stunden neben anderen interessanten Moosen folgende Formen von *Riccia:* 1. *R. Michelii* Radd., *typica.* — 2. *R. Michelii* var. *ciliaris* Lev. (= *R. ciliata* Radd., *R. palmata* Lndnb., *R. tumida* Lndnb.). — 3. *R. Michelii* var. *subinermis* Lev. (= *R. palmata β minor* Lndnb., *R. paradoxa* De Not.). — 4. *R. macrocarpa* Lev. — 5. *R. nigrella* DC. — 6. *R. Raddiana* Jack. et Lev. — 7. *R. papillosa* Moris. — 8. *R. intumescens* Bisch. — 9. *R. commutata* Jack. et Lev. — 10. *R. Gougetiana* Dur. et Mont. Außerdem gelangen mir noch zwei äußerst interessante Funde, nämlich eine Anzahl sehr schöner Rasen von *R. Gougetiana* mit ganz reifen Sporogonen, welche Levier, wie er mir mitteilte, noch nie bei Florenz gefunden hatte und die für Italien neue *R. Crozalsii*, welche Levier nach Exemplaren aus Südfrankreich beschrieben hatte (Rev. bryol. 1902, p. 73), von wo sie bisher allein bekannt war, ohne zu ahnen, daß diese schöne und gut charakterisierte Art auch auf seinem Riccien-Eldorado vorkomme.

R. Crozalsii wächst auf dem Poggia Sto. Romolo, wie es scheint, nicht sehr reichlich und kommt daselbst in zwei Formen vor. Die eine stellt den Typus dar und stimmt vollkommen mit der analogen Form aus Südfrankreich überein. Die zweite Form wächst an schattigeren Stellen, ist doppelt so groß wie die typische und zeigt die Flanken weniger violett gefärbt; auch hat sie einen dichteren Wuchs und bildet nahezu Rosetten. Auch von Roquehaut in Südfrankreich besitze ich von Herrn A. Crozals neben der kleinen typischen Form eine analoge, große Schattenform, die aber von der Florentiner durch nicht rosettenförmigen Wuchs und durch längere Cilien etwas abweicht. Ich fand am 4. Mai 1905 beide der genannten Formen, die ganz sicher beide zu *R. Crozalsii* gehören, reichlich mit Antheridien und Sporogonen in allen Entwicklungsstadien (die Pflanze ist monöcisch).

Die Vegetationsregionen der Rila-Planina[1].

Von **Prof. Dr. L. Adamović** (Belgrad).

In mehreren Beziehungen ist die Rila-Planina das wichtigste und interessanteste Gebirge der Balkanhalbinsel. Zunächst stellt sie das größte und gewissermaßen auch das höchste Gebirge der Halbinsel vor (der thessalische Olymp überragt die Rila kaum um 60 m), besitzt die größte Anzahl von Gipfeln, welche die Höhe von 2400 m überragen. Nach Cvijić hat die Rila-Planina 134 km²

[1]) Auszug aus dem Vortrag, gehalten am Botan. Abend in Wien, den 18. Januar d. J.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 055

Autor(en)/Author(s): Schiffner Viktor Felix auch Ferdinan

Artikel/Article: Bryologische Fragmente. 289-295